



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Freyherrn von Canitz Gedichte

Canitz, Friedrich von

Berlin, 1765

VD18 11106042

Erklärung der Erfindung zu des Freyherrn von Canitz Kupfer-Bilde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49294)

Erklärung der Erfindung

zu des

Freyherrn von Canitz
Kupfer-Bilde.

Das unsterbliche gute Gerüchte und die Staats-
Klugheit bringen dem Schutz-Gott der Dicht-
kunst, Apollo, das Bildniß des Freyherrn
von Canitz, um solches, zum ewigen Andencken, aus
dem Parnasse zu verwahren.

1) Das herabfliegende unsterbliche gute Gerüchte, so
zum Kennzeichen, daß es sich immer wieder verjünge, ein
Phönix in seinem Neste, statt einer Krone, auf dem
Kopfe trägt, hält, weil die Lincke nur dem üblen Nach-
ruff gewidmet ist, in der rechten Hand ihre Ruhm-
Trompete, die mit einem Delzweige umschlungen, durch
welchen schon in der H. Schrift, und auch sonst bey den
Alten, ein guter Nahme bezeichnet worden. Zum Un-
terschied der schwarzen Flügel, welche sonst dem falschen
Nachruhm zugeeignet sind, hat sie grosse ausgebreitete
weisse Fittige, anzuzeigen, daß sie einen wahrhaftigen Ruhm
ausbreite. Dieselben sind, nach der Beschreibung Bie-
gils, wie ein fliegendes Gewand, weil sie alles gehörte
und gesehene Gute unverzüglich wieder nachrühmet,
überall mit Ohren, Augen, Mäulern und Zungen be-
säet. Um den Hals hat sie eine güldene Kette mit ei-
nem daran hängenden Kleinod; in Gestalt eines Her-
zens.

hens; wodurch man den Nachruhm eines edlen und auf-
richtigen Herzens, bekannter massen, anzudeuten pfleget.
Mit beyden Händen aber hält sie das herabhängende Ca-
nizische Bildniß.

2) Apollo in einem umgeschlagenen Gewande, hat den
ihm gewiedmerten Lorbeer-Kranz auf seinem mit Sonnens-
Strahlen erleuchteten Haupte, hält in der einen Hand
seine Leyer, und mit der andern faßt er das Canizische
Bildniß an, welches er mit Aufmercksamkeit und Vergnü-
gen betrachtet. Er sitzt unten am Fusse des Berges Par-
naß, welcher ganz verlassen und einsam scheint, ausser, daß
oben das Musen-Pferd Pegasus steht, auf dessen Huf-
schlag die Musen-Quelle herabfließt. Hinter dem Apollo
befindet sich ein halb entblätterter hoher Baum, an wel-
chem sich ein Epheu-Zweig von unten hinauffchlinget,
als ein Sinnbild der durch Fleiß und natürlichen Antrieß
zu erlangenden Höhe der Dichtkunst, die sich, aus dem nie-
drigen und kriechenden, über das Mittelmäßige, hinauf zu
schwingen sucht.

3) Auf der andern Seiten, dem Apollo gegen über,
steht die Staats-Klugheit in einem prächtigen Ceremo-
nien-Kleide von Purpur und Hermelin, mit einem
schuppichten Brust-Harnische, nach Art der Pallas, weil
sie togata und sagata zugleich: nemlich sowohl die Frie-
dens- als Kriegs-Klugheit ist. Deswegen habe ich auch
das eine Gesicht von ihrem Doppel-Haupte, womit sie
auf das vergangene und künftige auf einmahl sieht, mit
einem Helme bedeckt, und denselben mit Zweigen von
einem Maulbeer-Baume bekränzt: massen solcher, nach
seiner Eigenschafft, nicht eher auszuschlagen pfleget, bis
aller Frost vorbey. Er ist daher als ein Merckmahl
der

LXIV Canizisches Ehren-Gedächtniß.

der klugen Vorsicht, so wie der darüber sitzende Sphynx für ein Bild der Staats-Geheimnisse; der Siegel-Ring aber auf der Stirne des andern Gesichts in den Haar-Locken, als ein Sinnbild der Verschwiegenheit, anzusehen. In ihrer einen Hand trägt sie den der Klugheit gewöhnlich zugeeigneten Doppel-Spiegel, darinnen auf der einen Seite sich selbst, auf der andern aber fremde, erkennen zu lernen. Mit demselben hält sie das Canizische Bild, daß es nicht aufrollen kan, und zeigt es zugleich dem Apollo. In der andern Hand trägt sie ihr Fernglas, und den auf dem Boden ruhenden Schild des Freyherrlichen Canizischen Wappens, mit dem dahinter hervorragenden Johanniter-Ordens-Kreuze. Zu ihren Füßen sieht man allerley Kennzeichen der Staats-Wissenschaft und dazu gehörigen Vorsicht; als den beaugten Scepter, das Natur- und Völcker-Recht, Staats-Ruder, Compass, Bleymaaß, und des Mercurius Schlangen-Stab: theils die nöthige Schlangen-Klugheit, theils das Merckzeichen eines Staats-Redners und Gesandten damit anzudeuten.

